

(Artikel 1pF-u. Jaarst-Zeitung 10.06.2011)

# Baden-Württembergs Ärzte haben 16 Millionen Euro Miese

## Bopfinger Ärzte-Qualitätszirkel informiert sich zu rationaler Arzneimitteltherapie, Wirtschaftlichkeitsprüfungen und Regressforderungen

BOPFINGEN (ham) - Arzneimittelregress - so heißt es im Fachjargon, wenn Ärzte zur Kasse gebeten werden, weil sie nach Meinung der zuständigen Prüfkommision zu viele und zu teure Medikamente verschrieben haben. Ein Albtraum für jeden Arzt, den der Bopfinger Allgemeinmediziner Dr. Christian Riethe bereits zweimal erlebt hat: Für das Jahr 2007 soll er 35 000 Euro bezahlen, für angeblich zuviel verordnete Medikamente im Jahr 2008 nochmals 39 000 Euro (wir berichteten).

Dass es nicht nur Riethe so geht, machte der Referent Volker Breitenfellner bei einem Vortrag vor dem Ärzte-Qualitäts-Fortbildungszirkel Bopfingen auf Riethes Einladung deutlich: 252 Arztpraxen in Baden-Württemberg hätten für das Jahr 2007 einen Prüfbescheid mit Regressandrohung über durchschnittlich 25000 Euro bekommen, für 2008 seien es 154 Praxen gewesen. Der Bescheid trifft immer mit zweijähriger Verspätung ein. Breitenfellner befasst sich als Experte für Gesundheitspolitik beim Pharmakonzern MSD mit dem Thema „Wirtschaftlichkeit in der ärztlichen Praxis“.

### „Ergebnisse nicht belastbar“

„Alleine in den Jahren 2005 bis 2008 haben sich 16 Millionen Regressforderungen an baden-württembergische

sche Ärzte angestaut“, sagte Breitenfellner und fuhr fort: „Davon sind leider schon 600 000 Euro bezahlt worden.“ Er riet, gegen Regressbescheide sofort Einspruch zu erheben.

Das Prüfverfahren, ob ein Arzt im Vergleich zu seinen Kollegen Medikamente wirtschaftlich verschreibe, liefere nämlich keine belastbaren Ergebnisse: Vereinfacht gesagt deshalb, weil der tatsächliche Schaden, der den Krankenkassen durch die Verschreibungspraxis des jeweiligen Arztes entsteht, bei dieser Prüfung nicht erhoben werde. Schuld über die Kosten-Unklarheit seien unter anderem „intransparente Rabattverträge“ der Kassen mit

den Pharmaherstellern. Auch in der Runde der anwesenden Ärzte aus Bopfingen und Umgebung sorgten diese häufig wechselnden Rabattverträge für Unmut. „Wir wissen nie genau, welche Arzneimittel ein Rabattarzneimittel ist“, hieß es.

Bei den Patienten führe diese Praxis zu Vertrauensverlust: „Der hat mir bestimmt wieder das billigste aufgeschrieben“, heiße es, so Breitenfellner. Für ihn und Dr. Christian Riethe ist die Angst vor „existenzbedrohenden und existenzvernichtenden Arzneimittelregressen“ eins der wichtigsten Hindernisse, sich in ländlichen, strukturschwachen Regionen mit geringer Ärztedichte niederzulassen.



Wer kennt das nicht? Der Hausarzt stellt ein Rezept aus. Die Bopfinger Ärzte haben im Qualitätszirkel auch über die Verschreibungspraxis diskutiert.

FOTO: DPA

